

Briefe an die SÄZ



Dilemma: Zu wenig Spital-Ärztinnen – Arbeitszeit-Beschränkung

Zum Editorial «Spital. Illegal. Normal?» Werden in der Schweiz die Arbeitszeiten der Ärzte tatsächlich respektiert? [1]

In ihrem interessanten Leitartikel zeigt Frau Gauthey, dass die Arbeitszeit-Richtlinien für Assistenten nicht eingehalten werden. Ich denke, dass wir da in einem Circulus vitiosus wie die Maus im Laufrad zirkulieren. Die Arbeitszeit der Assistenz-Ärzte wurde reglementiert, weil die heutige Generation Freizeit, Familie und Erholung höher wertet als die Berufung als Arzt, der so lange am Patienten arbeitet, wie dessen Wohl es erfordert. Das führte dazu, dass mehr Stellen geschaffen wurden. Das ökonomische Denken der Spitaldirektoren liess die Stellenvermehrung nicht im nötigen Ausmass zu, was wieder zum erwähnten Nicht-Respektieren der Arbeitszeit führte. Ausserdem besteht Mangel an Schweizer Ärzten, was zu der nicht immer glücklichen Anstellung von Ausländern führt, die schon sprachlich nicht mehr den nötigen Zugang zum Patienten haben. Es müssen also nicht nur die Ärztinnen als Erste auf bestimmte Wunschvorstellungen verzichten, sondern noch ausgeprägter die Patienten auf ganzheitliche Betreuung. Es nützt nun nichts, die gute alte Zeit zu beschwören, wo der Assistenzarzt und vor allem dann der Oberarzt 100–120 Wochenstunden

arbeiteten, dies aber nur bewältigen konnten, wenn sie entweder nicht verheiratet waren oder eine sehr gute und treue Frau hatten, was bei mir der Fall war – und ist.

Ich kann auch kein Rezept geben, wie diese Maus aus dem Laufrad herauskommt, aber eine etwas überzogene Arbeitszeit mit Überstunden wäre wohl zumutbar, würde die Freizeit nicht ganz zerstören und würde die Situation entschärfen. Vielleicht würde sie sogar dem Patienten zugute kommen.

Dr. med. Wolf Zimmerli, Oberdiessbach

- 1 Gauthey M. «Spital. Illegal. Normal?»: Werden in der Schweiz die Arbeitszeiten der Ärzte tatsächlich respektiert? Schweiz Ärztezeitung. 2013;94(21):773.



Une mine d'or

La Suisse est peut-être à la pointe en matière de biotechnologies comme le souligne très bien l'article de l'Hebdo du 30.5.2013. Tout est mis en œuvre pour développer des traitements pour lutter contre ce fléau qu'est la maladie d'Alzheimer.

On pourrait se féliciter des progrès faits en matière de traitement et dire bravo à toutes ces boîtes pharmaceutiques qui travaillent dans ce sens. Mais je crois que l'on oublie beaucoup l'aspect économique qui me paraît primordial. C'est un marché florissant et en pleine expansion et qui

promet beaucoup pour l'avenir. D'où l'intérêt grandissant de nombreuses firmes pharmaceutiques. Cette recherche est un placement sûr et prometteur et qui pousse à la consommation exagérée de médicaments qui n'ont pas encore prouvé leur efficacité et avec des effets secondaires nombreux et presque tout aussi invalidants que la maladie elle-même.

Avec le nouveau «Droit de l'enfant et de l'adulte» entré en vigueur en janvier 2013 on peut espérer que bien des personnes d'un certain âge (mais bien avant c'est encore mieux) auront rédigé leur «Directives anticipées» pour que la médecine ne s'acharne pas sur elles simplement pour faire du profit.

Méfions nous de cette course folle de certaines recherches qui font souvent croire à une sorte d'éternité de l'être humain mais à quel prix financier et surtout moral.

Mieux vaut avoir une qualité qu'une quantité de vie ce qui n'est pas du tout le cas de tous ces traitements dont on fait la pub pour s'en mettre plein les poches...

*Béatrice Deslarzes, Médecin ORL
et Médecin Conseil d'Exinternational, Vessy*

Leserbriebe



Reichen Sie Ihre Leserbriefe rasch und bequem ein. Auf unserer neuen Homepage steht Ihnen dazu ein spezielles Eingabetool zur Verfügung. Damit kann Ihr Leserbrief rascher bearbeitet und publiziert werden – damit Ihre Meinung nicht untergeht. Alle Infos unter: www.saez.ch/autoren/leserbriebe-einreichen/